

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1886

132 (11.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-633454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-633454)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von Böttner & Winter, Kapelle. Dr. Post-Exped. Rönning. Bremen: Dr. E. Schlotte und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 132.

Donnerstag, den 11. November.

1886.

Die große Militärfrage.

Wenn die Reichsregierung, wie es kaum einem Zweifel unterliegen dürfte, die Absicht hat, dem Reichstage schon in der bevorstehenden Session eine Vorlage, sei es wegen Erneuerung des bis zum 31. März 1888 laufenden Militär-Sepennats, sei es wegen Feststellung der Präsenzstärke des Heeres ein für allemal, zu machen, so hält sie damit an ihrer bisherigen Praxis fest. Die Militärfrage ist also die wichtigste von allen Fragen, welche der Reichstag in seiner bevorstehenden Session zu lösen haben wird. Bei so tiefgreifenden Fragen stoßen im ersten Anlauf gewöhnlich die ganz entgegengesetzten Ansichten in vorderster Reihe feindlich aufeinander; es stellt sich schroff Forderung gegen Forderung. Hier unbedingt Festhalten an dem bestehenden Heeresbestande und dem Militärbudget, ohne auch nur ein Titelchen abzugeben, dort, wenn nicht gänzliche Auflösung des bestehenden Heeres, Militärsystem oder was dergleichen Utopien mehr sind, so doch eine derartig starke Reduktion des bestehenden Heeres und der Kosten für das Heer, daß beides einer Aufhebung unserer gegenwärtigen Heeresorganisation gleichkommen würde. Erst nach und nach treten zwischen diese schroffen Gegensätze gemäßigtere Ansichten vor, die sich hinneigen. Man sucht nach Punkten der Einigung und Ausgleichung; man läßt ab von dem unbedingt Ja oder Nein, welches jede Möglichkeit der Versöhnung ausschließt und den Conflict, den Zusammenstoß gleichsam herausfordert. Sobald man sich aber entschließt und den aufrichtigen festen Willen hat, das möglichste zu thun, um eine friedliche Ausgleichung zu erreichen und den Conflict zu vermeiden, ist schon ein erster wichtiger Schritt zum wünschenswerten Ziele selbst gethan. Der Volksvertreter muß zwar stets darauf bedacht sein, sich bei allem Muthe einer selbständigen Ueberzeugung, um unbeirrt durch andere Rücksichten danach allein sein Handeln zu bemessen, nicht durch eine falsche Rücksicht auf augenblickliche Popularität oder Unpopularität, sondern nur durch eine ganz nüchterne und unbefangene Abwägung zwischen den gegebenen Verhältnissen und den streng notwendigen Anforderungen bestimmen zu lassen; allein der Volksvertreter soll so viel vom Staatsmann haben, daß er fähig ist, die Anwendung der Principien von der Lage der Umstände, über welche er keine Gewalt hat, abhängig zu machen.

Daß auch in der Militärfrage eine Ausgleichung, trotz aller Schwierigkeiten derselben, möglich ist, wenn man nur mit Ruhe und ohne Leidenschaft von beiden Seiten her an dieselbe herantritt, wird wohl niemand in Abrede stellen wollen. Es ist doch nicht anzunehmen, daß die im Bundesrathe vereinigten Regierungen oder das Präsidium, unempfindlich gegen das wirtschaftliche und zugleich politische Gesetz möglichster Schonung der Volkskraft, taub für die Stimme der öffentlichen Meinung, welche Ersparnisse im Reichshaushalt und Verringerung der Reichslasten und Staatslasten, wo immer solche möglich und thunlich sind, dringend wünscht, aus bloßer Liebhaberei oder gar aus Trotz und Eigensinn diesem Wunsche ein kaltes Nein entgegenzusetzen würden. Ebenso wenig wird auf der anderen Seite etwa der Argwohn plagarischen können, als ob jeder, der nur irgend eine Ersparnisse im Militärwesen denkt, das Reich schwächen oder einen Conflict mit der Reichsregierung mutwillig suchen wolle. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß es auf der einen Seite Elemente gibt, welche am liebsten das Deutsche Reich ganz wehrlos machen möchten, um dann nach Herzenslust das Zerstückelungswerk an demselben entweder selbst zu üben oder von außen geübt zu sehen. Zum Glück sind aber diese Elemente im Reichstage nicht sehr stark vertreten, und ihr Dasein dürfte höchstens dazu beitragen, daß alle wirklich reichs- und staatsfreundlichen Elemente, welcher Richtung sie sonst auch angehören, eine Berührung und Vermischung mit jenen Extremen meiden werden. Andererseits gibt es auch einzelne

Abgeordnete, welche das ganze Heerwesen des Reiches in einem solchen Grade mit einem gewissen mystischen Nimbus der Unnahbarkeit und Unantastbarkeit umkleiden möchten, daß hier überhaupt jede, auch die leiseste Mitwirkung der Volksvertretung aufhören und das Budgetrecht des Reichstages nach dieser Seite hin für immer zur Nullität verdammt sein müßte. Solche Heißsporne des Militarismus über alles kann man ruhig gewähren lassen; sie machen sich einfach lächerlich, wenn sie im Reichstage derartigen extremen Ansichten Ausdruck geben.

Alle reichs- und staatsfreundlichen Parteien des Reichstages werden — das hoffen wir zuversichtlich — in streng pflichteifriger Rücksichtnahme auf die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands die Militärfrage beurtheilen, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß sie solche Ersparungen und Erleichterungen volkswirtschaftlicher und finanzieller Art im Militärwesen des Reiches, welche mit jener Rücksicht auf dessen notwendige Sicherheit und Machtstellung den gegebenen Verhältnissen nach vereinbar erscheinen, anzubahnen suchen werden. Hat doch Graf Moltke selbst bei der ersten Beratung des Reichsmilitärgesetzes darauf hingedeutet, daß Zeiten und Umstände eintreten könnten, wo es möglich sein werde, die Friedensstärke des Heeres herabzusetzen. Ob diese Umstände in naher Zeit zu erwarten sind, das wird im Reichstage zu prüfen sein, und man wird sich dieser Prüfung hoffentlich mit aller Unbefangenheit und Leidenschaftlosigkeit unterziehen. Es wird ferner zu prüfen sein, ob nicht, wenn Reductionen des Friedenspräsenzstandes jetzt noch nicht thunlich erscheinen, doch Erleichterungen im einzelnen theils für die Steuerzahler, theils für die Wehrpflichtigen ermöglicht werden können.

Wenn wir es auch auf der einen Seite für eine traurige Verirrung der europäischen Regierungen halten, daß dieselben darin concurren, welche von ihnen die bestausgebildeten Waffen erwirbt und fabricirt, so besitzen wir doch auf der andern Seite gefundenen Patriotismus genug, um von der deutschen Reichsregierung nicht den Ausschluß von dieser unheilvollen Concurrenz zu fordern. Wir müssen sogar zugestehen, daß Deutschland von allen europäischen Militärstaaten am ehesten berechtigt ist, gewaltige Leistungen in Friedenszeiten zu machen. Deutschland, welches sich in den letzten 20 Jahren zu einer neuen dominirenden Stellung unter den europäischen Militärstaaten emporgeschwungen hat, wird von fast allen übrigen, wenn nicht angefeindet, so doch im Stillen mit der Faust in der Tasche beneidet. Unserm Vaterlande zumuthen, mit der Entwaflung den Anfang zu machen, heißt demselben rathe, die glorreichen Errungenschaften der letzten 20 Jahre pure wieder anzugehen. Derjenige Deutsche, welcher darin das Heil seines Vaterlandes erblickt, befindet sich entweder in einem tiefen Irrthum, oder er will dem Vaterlande nicht wohl.

Kundschau.

Der Reichs-Anzeiger bringt folgende Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 25. November dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragt Wir den Reichstagskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen. Ueber die Unterfertigung höchstselbständigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 8. November 1886.

Wilhelm. v. Bötticher.

Der Kaiser ist von einem leichten Erkältungs-unwohlsein, welches ihn an der Theilnahme an der Jagd in Springe verhindert, ganz wieder hergestellt und befindet sich wieder gewohnter Weise um 9 Uhr Morgens an seinem Arbeitstisch. Als Se. Maj. vor einigen Tagen den Fürsten Leopold von Hohenzollern

mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Ferdinand, vor deren Abreise nach Bukarest empfing, soll er an letzteren sehr ernste Worte gerichtet und ihm u. A. gesagt haben: „Ich glaube, es wird Dir in Potsdam besser gefallen haben, als es Dir später in Rumänien gefallen wird.“

Von Merseburg kommend, wo er der Einweihungsfeier des neu restaurirten dortigen Doms durch seine Theilnahme an derselben eine ganz besondere Weihe gegeben, ist der Kronprinz am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Aus dem kaiserlichen Palast kommt die hochvertrauliche Nachricht, daß Prinz Wilhelm von Preußen sich bereits am Sonnabend Vormittag beim Kaiser gesund hat melden können, nachdem eine kleine nicht ungefährliche Operation im Ohre glücklich verlaufen ist. Die handelnden Aerzte hatten versichert, daß bei einer genauen Befolgung ihrer Vorschriften und bei sorgfältiger Schonung eine Gefahr nicht zu befürchten wäre. Gleichwohl war man begreiflicherweise längere Zeit in der Umgebung des Prinzen nicht ohne ernste Besorgnisse, die nun glücklicherweise gänzlich gestreut erscheinen.

Bei dem Diner nach der Jagd in der Schorfhaide erzählte der Kaiser, daß er gerade an diesem Tage das 73jährige Jubiläum seiner Ernennung zum Hauptmann feiere; ein Patent dieser Charge habe er, wie er scherzend zum Könige von Sachsen bemerkte, aber bis heute nicht erhalten.

Am Sonnabend wurden in verschiedenen Fabriken von Suckau und Magdeburg durch Schußknete aus Magdeburg mehrere Verhaftungen vorgenommen. So wurden in der Fabrik von Koch, Vantelmann u. Raack sieben, bei Gruson vier und bei Schäfer und Budenberg zwei Personen verhaftet. Wie es heißt, stehen diese Verhaftungen mit dem vor einiger Zeit erfolgten Auffinden von Sprengstoffen in der Sudenburg in Zusammenhang. Die Verhafteten sind sofort von den betreffenden Fabrikbesitzern aus ihren Stellungen entlassen worden.

Gelegentlich der Anwesenheit des Kronprinzen in Metz erhielt der Herausgeber der „Metzer Zig.“ eine Postkarte, die außer großen Schmähungen des Empfängers und anderer hiesigen Personen auch eine solche gegen den Kronprinzen enthielt. Der Verdacht der Verfälschung lenkte sich, wie die „Metz. Zig.“ mittheilt, damals auf den Inhaber eines Metzger Hutgeschäfts, wurde jedoch nicht bestätigt. Seit jener Zeit erhielten nun viele angesehene dortige Einwohner, besonders Beamte und solche, die sich bei den letzten politischen Wahlen besonders hervorgethan hatten, ähnliche Zuschriften, die theils anonym, theils mit dem Namen der Frau des Inhabers jenes Hutgeschäfts unterzeichnet waren und ganz unaussprechliche Schmähungen und Drohungen, sowie die gemeinsten Anklagen enthielten, und zwar stets mit Hinweis auf irgend welche politischen Vorkommnisse. Am 3. d. Mts. wurde nun unter dringendem Verdachte, die Verfasserin dieser Briefe zu sein, eine französische, an einen früheren bayerischen Officier verheiratete Frau in Untersuchungshaft genommen. Dieselbe, früher mit der Familie des Guttmachers sehr befreundet, hat diese Schmähungen eines theils aus Rache gegen ihre ehemalige Freundin, andern theils auch aus reinem Deutschthum — allerdings um so unverständlicher, als sie selbst einen Deutschen geheiratet — geschrieben. Die Untersuchung nimmt große Dimensionen an, und es scheint die Vermuthung gerechtfertigt, daß noch eine Anzahl anderer Französinen, die hier mehr als ihre Männer die Trägerinnen des Propagandathums sind, in dieselbe verwickelt werden.

Aus Straßburg wird gemeldet: „Se. Majestät der Kaiser hat nachbenannten jungen Damen und Mädchen, welche während der jüngsten Anwesenheit Se. Majestät durch Ansprache oder durch Uebersetzung eines Blumenstraußes begrüßt haben, zur Erinnerung an jene Tage Adalenden verliehen, und zwar: dem Fräulein Rathgeber in Neuborf eine goldene

Stern eine Beilage.



Broche, der 11jährigen Paula Giesecke, Tochter des Ministerial-Secretärs Giesecke, und der 7jährigen Anna Schröder, Tochter des Fortifications-Directors Schröder, je ein goldenes Kreuz. Diese Erinnerungszeichen wurden den Betreffenden durch den Polizeidirector aus-
gehändigt.

— Aus **Brüssel** meldet die „Köln. Ztg.“: Die Thronrede erregt umfomehr Aufsehen, als die Regierung ein staatliches Vorgehen betont. Die Sitzung im neuen Saale der Kammer war höchst feierlich. Die Diplomaten waren fast vollständig erschienen, von der deutschen Gesandtschaft waren der Gesandte Graf Brandenburg, Votschaftsrath Graf Beust und andere anwesend. Die Abgeordneten und Senatoren klatschten Beifall zu den Stellen über die Socialpolitik und über die Vergnügung der Berirren. Hundert Frauen, an der Spitze die Verwandten Schmidts und Jalleurs, der Hauptverurtheilten wegen Aufregung und Empörung, waren aus Charleroi angekommen, sie durchzogen — einige in Schwarz gekleidet — die Stadt, von den Führern der Arbeiterpartei begleitet, und überreichten dem Bürgermeister Puls im Rathhause zu weiterer Vermittelung ein Gnabengesuch zu gunsten der Verurtheilten. — Die Thronrede betont weiter die guten Beziehungen zu den Mächten und erinnert daran, die Antwerpener Ausstellung habe bewiesen, daß die industrielle Erzeugung nicht nachgelassen habe, und habe die Ausdehnung der Handelsbeziehungen als rühmlich erscheinen lassen. Die Thronrede erinnert dann an die Vorgänge in Lüttich und Charleroi, die bedauerlich seien, auch wenn man die Uebertreibungen abziehe, mit denen sie berichtet wurden; aufgeklärt durch die Arbeiten des Untersuchungskommissars werde die Regierung der Kammer Gesekentwürfe vorlegen. Man müsse die Bildung von Gewerbegruppen begünstigen, Schieds- und Versöhnungsräthe einrichten, die Frauen- und Kinderarbeit regeln, die Mißbräuche in der Lohnzahlung beseitigen, den Bau von Arbeiterwohnungen erleichtern, die Entwicklung von Vorkräft- und Hilfsanstalten, wie Versicherungen und Pensionscassen unterstützen, man müsse die schädlichen Folgen der Trunkenheit und Unsitlichkeit zu bekämpfen suchen und die Fälschung der Nahrungsmittel hemmen. Die Thronrede kündigt ferner an, man werde gegenüber den Personen, welche in Folge der Vorgänge in Lüttich und Charleroi, deren Verantwortlichkeit auf die Geizer falle, Verurtheilung worden, vom Vergnügungsrecht ausgiebigen Gebrauch machen; der König habe geglaubt, bei der Mehrzahl der unglücklichen Verführten nachsichtig sein zu dürfen. Ueber den Militärstand bemerkt die Thronrede, die Fragen der Heranziehung beschäftigten mit Recht die öffentliche Meinung, es sei wünschenswerth, daß die patriotische Einigkeit der Parteien der Regierung gestatte, denselben jene Lösung zu geben, welche die höchsten Interessen erfordern. Die Thronrede erwähnt, daß der Besuch der Elementarschulen seit 1884 um 250,000 Kinder zugenommen habe, und kündigt Gesekentwürfe für den höhern und den Fachunterricht an. Nachdem die Thronrede noch bemerkt hat, daß die Finanzen trotz der Krisis sich in einem guten Zustande befänden, wünscht sie schließlich eine fruchtbare Arbeit.

— Die Herausgeber der **Petersburger Zeitungen** mußten dieser Tage, der „Daily News“ zufolge, vor dem Vorbesitzer des Preßbureaus erscheinen und erhielten die Weisung, bei Besprechung der auswärtigen Lage einen friedlichen Ton anzuschlagen. Man hofft auf diese Art das Vertrauen der Börse neu zu beleben und die unerträgliche Finanzlage aufzuheben. Die Verzögerung des Zusammentritts der großen Sobranje in Tirmowa wird einerseits durch den unfertigen Zustand des Parlamentsgebäudes, andererseits durch den Wunsch der Bulgaren, zu einer Verständigung mit Rußland zu gelangen, erklärt. Die bulgarische Regierung soll nicht abgeneigt sein, behufs Anbahnung eines solchen Einvernehmens die verhafteten Officiere aus freiem Fuß zu setzen. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Sofia richtet ihre Spitze angeblich gegen einen Versuch des General Kaulbars, mit Hilfe Karamelows und der Partei Zankows ein neues Ministerium zu bilden. Die beiden in Barna eingetroffenen russischen Klipper haben dem „Herold“ zufolge 400 Mann an Bord.

— Nach **Rumänien** hat sich Fürst Leopold von Hohenzollern (wegen dessen angeblicher Candidatur auf den spanischen Thron der französisch-deutsche Krieg von 1870/71 vom Raum gedrungen wurde) mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Ferdinand, am Sonntag von Berlin aus begeben. Prinz Ferdinand, welcher gleich seinem älteren Bruder, dem Erbprinzen Wilhelm, als Secunde-Lieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam dient, hatte sich zuvor, und zwar am 4. d. M., vom Kaiser verabschiedet. Die Reise und der Aufenthalt in Rumänien gilt, wie das „D. Ztg.“ mittheilen kann, keineswegs der Erledigung von Privatangelegenheiten, vielmehr steht für die nächste Zeit in Bukarest die feierliche Ansetzung des Prinzen Ferdinand zum Thronfolger zu erwarten, wozu das Einverständnis des rumänischen Ministeriums und der dortigen Kammer bereits vorhanden ist. Die Ehe des Königs Karl mit der Fürstin Elisabeth von Wied ist be-

kanntlich kinderlos geblieben und so wurde Prinz Ferdinand zum Thronfolger in Aussicht genommen.

— Aus **Bulgarien** ist bis heute wenig Neues, was von Bedeutung, zu melden. Rußland hat übrigens einen neuen Throncandidaten in petto, der freilich den Bulgaren wenig convenient dürfte. Es ist kein anderer als der Dabian (Fürst) aus dem Lande des goldenen Viehes und der tausend Quellen, Nikolaus von Mingrelien. Der Dabian von Mingrelien hat 1804 sein Land von Rußland als Lehen empfangen, erhält ein russisches Jahresgehalt und genießt dem Caren das Recht der Todesstrafe und der militärischen Befehlung zu. Die einfache Uebertragung dieses Lehenverhältnisses auf Bulgarien ist wohl der klare Ausdruck des idealen Zustandes der Bulgarenherrschaft, wie er der russischen Phantasie vorschwebt. Die Sobranje, welche sich noch über keinen der bis jetzt vorgeschlagenen Candidaten geeinigt hat, wird aber wohl vorziehen, den Dabian nicht erst nach Bulgarien zu bemühen!

— Aus **Bulgarien** wird neuerdings berichtet: In Burgas herrscht wieder die vollständige Ruhe; Rabatoff wurde in Argiolo oder Archiolo am Meere, nordwärts von Burgas, verhaftet. Der Jankoffit Goranoff und der Lieutenant Kisseloff reiteten sich auf eine Barke, welche die Richtung auf Barna einschlug; vier Barken wurden ihnen zur Verfolgung nachgeschickt, andere Barken gingen von Barna aus in See, um die Verschöbner zu verhindern, die russischen Schiffe zu erreichen. Zwei Montenegroer, die schon in die erste Verschöbnerung von Burgas gegen den Fürsten verwickelt waren und auch jetzt wieder Theilnahmen, flüchteten in das russische Consulat, das sie in hergebrachter Weise beschützt. — Der kleine Aufstand ist rasch wieder niedergeworfen worden. Major Panha rückte mit nur zwei Compagnien regierungstreuer Truppen vor die Stadt; er schloß sie fest ein, worauf die Aufständischen sich so rasch wie möglich auf die Seiden machten. Dem wirklichen Angriff wurde kaum Widerstand entgegengesetzt, die Truppen marschirten fast ohne Kampf ein.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Wie wir hören, haben die Aufforderungen des Vorstandes der **Arbeiter-Colonie Danielsberg** zum Beitritt zum Verein und zur Zahlung von Beiträgen in der Stadt Oldenburg einen sehr guten Erfolg gehabt, indem der Verein 78 neue Mitglieder gewonnen hat; seit Ausgabe des Jahresberichts bis heute sind hier in der Stadt Oldenburg an Beiträgen 974 M. eingegangen; hoffentlich können wir bald von gleich günstigen Resultaten auch aus den übrigen Theilen des Landes berichten; zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen und von Beiträgen sind alle Vorstandsmitglieder gern bereit, für die Stadt Oldenburg insbesondere der Vorliegende des Vorstandes, Landgerichtsrath Dr. Rogemann, sowie das Exped.-Bureau der Spar- und Leih-Bank.

— **3 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe.** 2. Auslosung vom 10. November 1886. Gezogen sind die Nummern: Lit. A. Nr. 17, 56, 59, 188 à M. 1000. Lit. B. Nr. 30, 70, 94, 184, 199, 219, 222 à M. 500. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1887 ab bei der Oldenburger Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten keine.

— Heute Morgen ereignete sich beim Rathhausbau ein höchst **bedauerlicher Unfall**, indem der Arbeiter Schütte, wohnhaft an der Kurwidstraße hieselbst, vom dritten Stock hinab in den Keller stürzte und schwer verwundet ins Hospital überführt werden mußte. Mit ihm stürzte der Zimmerlehrling Detjen aus Treelbade hinab. Glücklicherweise konnte Letzterer von dem Arbeiter Meyer im Fallen aufgegriffen werden und ist so mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

— Die **Ausstellung Otto Prinzlan** auf dem Pferdemarktplatz, neben Circus Carré, ist in der That sehr sehenswerth und wird auch dementsprechend durch fleißigen Besuch seitens des Publikums gewürdigt. Fachkundigen wie Laien möchten wir empfehlen, diese hochinteressante Ausstellung sauber gearbeiteter mechanischer Original-Kunstwerke und Automaten in Augenschein zu nehmen.

— Vom **Verein gegen Hansbettelei** hieselbst wurden im Monat October cr. 473 Fremde, und zwar durch Mittagessen 5 und durch Abendessen, Nachtlager sowie Morgen-Kaffee 468 unterfügt.

Haftede. Das Stifffest des hies. Männer-Singvereins am letzten Sonntag war sehr gut besucht und hat in allen seinen Theilen ganz besonders gut gefallen. Sämmtliche Vorträge, die gesanglichen wie auch die declamatorischen, wurden sehr gut ausgeführt und erregten besonders letztere bei allen Besuchern eine recht sibile Stimmung. Auch bei dem darauf folgenden Tanzkränzchen wurde recht flott gewirkt und da auch der Vereins-Wirth, Herr Blumeyer, „sein Bestes“ that, um alle Wünsche der Gäste zu befriedigen, so hat

die Feier einen recht guten Abschluß gefunden und dem Vereine aufs Neue viele Freunde erworben.

Danielsberg. Der Colonistenbestand auf unserer Arbeiter-Colonie hat sich im Laufe des Monats October um einen Colonisten vermindert, indem 17 Colonisten abgegangen und 16 neu aufgenommen sind; am 1. November waren 45 Colonisten vorhanden, von welchen 21 gewöhnliche Arbeiter und von den übrigen 6 Comitis sind, ferner 1 Wäcker, 1 Buchbinder, 1 Conditior, 1 Gärtner, 1 Maler, 4 Schuhmacher, 3 Schreiber, 1 Schlosser, 2 Zimmerer, 1 Heilkräft, 1 Schieferbeder und 1 Former. Von den 17 im October abgegangenen Colonisten haben 5 gleich feste Arbeit gefunden, nämlich 3 durch Vermittelung der Colonie und 2 durch eigenes Bemühen. Unter den neu Aufgenommenen sind 4 aus dem Oldenburgischen, und zwar aus den Aemtern Aufjadingen, Delmenhorst, Fever und Barel je 1. Die Verpflegungskosten haben im October 27,96 S., mithin nicht ganz 28 S. pro Mann und Tag betragen.

Delmenhorst. Die Angelegenheit der Anstellung eines Cammerers hat endlich in der letzten Sitzung des Stadtraths dadurch ihre Erledigung gefunden, daß Herr Kaufmann Eckh hieselbst zum Cammerer gewählt wurde. Derselbe war seitler Mitglied des Stadtraths und seit dem Tode des Fabrikanten C. Lürken Vorsteher desselben. Diese Funktionen wird Herr Eckh jetzt niederzulegen haben. Der Cammerer bezieht ein Gehalt von 1500 bis 2400 M., der Bürgermeister dagegen ein solches von 1200 bis 1500 M. und hat derselbe das Maximum bis dato noch nicht erreicht. Es erhebt sich nun aber doch wohl nicht mehr als in der Ordnung, daß der Bürgermeister, als der Vorgesetzte, dem Cammerer in der Höhe des Gehaltes doch mindestens gleich gestellt und ihm somit zunächst sein Maximum bewilligt, dann aber das Maximum ferner entsprechend erhöht werde. Abjurd aber klingt es, wenn man den Stimmen begegnet, welche das Gehalt des Bürgermeisters in seiner jetzigen Bemessung hoch genug finden, auch glauben, aus Spar-samkeitsrückichten der Stadt nicht ohne Noth Kosten auflegen zu dürfen und in demselben Aemtern für einen „Aubirten“ Bürgermeister plaidiren; solche gute Leute scheinen nicht zu wissen, daß academisch Gebildete sich bei einem so ärmlichen Gehalte, womit man in Delmenhorst seinen Bürgermeister abspießt, schwerlich finden lassen, daß eine Stadt I. Classe aber auch durch Befolgung von Polizeidienern u., sowie namentlich auch durch die demnächstige Pensionierung ihrer Beamten große Kosten zu tragen hat, welche für Delmenhorst die Vortheile, welche diese Einrichtung bietet würde, längst nicht aufwiegen würden.

Sammelwarden. Jan vom Moor flüchtete sich dieser Tage vor den bösem Wind mit mehreren Torschiffen in den Ralsburger Stiel, überschritt dabei aber die Zollgrenze und wurde ihm bei Revision der Schiffe durch die Zollbeamten ein Quantum Petroleum confiscirt. Die Eigentümer konnten sich über ihre Person nicht ausweisen, versuchten vielmehr die Flucht zu ergreifen, weshalb sie in Haft genommen wurden.

Sammelwarden. Zu Käseburg versuchten vorgestern wieder Desraudanten eine Parthei verschuldet von der Wefer aus einzuschmuggeln, bei welchem unsauberen Geschäft sie aber das Unglück hatten, einem Steuerbeamten zu begegnen, worauf man sich der Bürde entledigte und das Hafenanleger ergiff, aber doch die Bewegenheit hatte, sich nach kurzer Zeit nach dem Verbleib der Waare umzuschauen, wobei die Person ermittelt wurde.

Brake. Krach an allen Enden! Nach kräftiger für unsere arbeitenden Klassen schon sehr empfindlichen Zahlungseinstellungen ist nun auch noch eine unserer größten Schiffsbauerwerke, die Firma Jde Dittmanns Wittwe ihren Vorgängern auf der schiefen Ebene des Falliments gefolgt. Dadurch ist wiederum mancher Schiffsbauer außer Arbeit gestellt und manche Familie vor Winter in große Noth gerathen. Zum Glück hat sich noch etwas Arbeit im Dock, wozu sich die außer Verdienst gekommenen Arbeiter in hellem Lauf begaben, um, wenn auch vielleicht nur auf kurze Zeit, dort unterzukommen.

Neuende, 9. Noobr. Wir rüsten uns hier zur Theilnahme an dem am Sonnabend stattfindenden Festlichkeiten der neuen (zweiten) Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven. In der am Sonntag, den 7. d. Mts., stattgefundenen Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins wurde beschloffen, daß der Verein sich zu obiger Festlichkeit in voller Stärke mit Fahne und klingendem Spiel theilnehme. Dieser Beschluß fand allseitig warme Sympathie und wurde der Schriftführer beauftragt, über Anmeldung u. s. w. sofort an leitender Stelle in Verbindung zu treten. Auch die hiesige Einwohnerschaft beabsichtigt in größerer Mehrzahl an diesem Tage nach Wilhelmshaven zu kommen.

Südliches Feerland, 9. Nov. Troghem die

Weiden und Groden, begünstigt durch die bisherige milde Witterung, noch ein ganz frisches Grün zeigen, ist man jetzt, nachdem wieder Regenwetter eintritt, vielfach mit dem Anfall des noch draußer weidenden Hindviehs beschäftigt. Junge Kälber und Milchkühe waren schon etliche Tage unter Dach.

Braunschweigische Landes-Lotterie.
Mittheilung von dem Haupt-Collector G. Dammann in Braunschweig. VI. Classe. 8. November 1886.
Nr. 1469 (1000), 2669 (1000), 3206 (1000), 5804 (2000), 6270 (1000), 7439 (2000), 7926 (1000), 10094 (3000), 14586 (1000), 15766 (1000), 16065 (1000), 16232 (2000), 20944 (1000), 21726 (1000), 22659 (1000), 26924 (1000), 30274 (1000), 30546 (2000), 31240 (3000), 32312 (1000), 33305 (1000), 33422 (1000), 38039 (1000), 42183 (1000), 42762 (1000), 44042 (1000), 44636 (2000), 45374 (1000), 46968 (1000), 48407 (1000), 54226 (1000), 55036 (1000), 55361 (1000), 56114 (5000), 57074 (1000), 57181 (3000), 60675 (1000), 62225 (1000), 62536 (1000), 64964 (2000), 67475 (3000), 68881 (2000), 69529 (1000), 73248 (1000), 73711 (5000), 75534 (1000), 77468 (1000), 78715 (2000), 79205 (1000), 81917 (1000), 82777 (2000), 85131 (2000), 87164 (1000), 90358 (2000), 91783 (2000), 91899 (1000), 94458 (5000), 95233 (2000), 95623 (2000), 96813 (5000), 97715 (1000), 97747 (1000).
9. Novbr.
Nr. 2343 (1000), 6321 (1000), 8322 (1000), 9218 (1000), 11068 (2000), 12356 (1000), 12957 (1000), 16090 (1000), 16088 (1000), 20215 (1000), 21979 (2000), 25470 (1000), 26644 (1000), 27554 (1000), 28417 (1000), 28753 (1000), 32135 (1000), 33712 (1000), 34932 (3000), 35113 (1000), 37847 (2000), 39178 (2000), 44304 (1000), 45084 (1000), 46714 (1000), 48300 (2000), 50148 (2000), 52341 (2000), 52852 (1000), 54157 (10,000), 55069 (5000), 55297 (1000), 56766 (2000), 60575 (1000), 65016 (1000), 65454 (1000), 65546 (1000), 66558 (1000), 66956 (1000), 67621 (2000), 72403 (3000), 73544 (2000), 73787 (1000), 73990 (1000), 74609 (3000), 75921 (2000), 76919 (5000), 77760 (80,000), 77825 (1000), 81808 (2000), 82344 (1000), 82545 (1000), 83199 (2000), 84203 (1000), 85570 (1000), 85748 (2000), 85824 (2000), 86043 (1000), 86978 (3000), 87049 (1000), 91644 (3000), 93049 (1000), 93525 (1000), 93666 (2000), 93793 (3000), 94658 (3000), 96126 (1000), 97503 (1000), 99439 (1000). Morgen findet keine Ziehung statt.

Der Circus Carré

hat gestern, am Dienstag Abend, seine Vorstellungen in Oldenburg in glanzvoller Weise und unter zahlreichem Besuch sowie enthusiastischer und laut geäußelter Sympathie des Publikums eröffnet. Wer nicht schon früher Gelegenheit hatte, den schon immer auf der Höhe der Kunst stehenden Circus zu besuchen und mittelst eigener Anschauung zu urtheilen, muß sich sagen: er ist noch besser als sein Ruf, d. h. das ehrenvolle Renommé, was dem Institut vorausging, ist vollauf bestätigt und unsere Erwartungen sind in vieler Hinsicht übertroffen.

Wir wollen bei dieser Eröffnungsvorstellung etwas specieller auf die gebotenen Leistungen eingehen. Zunächst sei gesagt, daß die baulichen Einrichtungen des Circus, die Sicherheit gegen jede Gefahr, der Schutz gegen Zug- und Kälteeinwirkungen nichts zu wünschen übrig lassen; die Plätze sind bequem, die Gasbeleuchtung brillant und die Heizvorrichtungen, wenigstens bei jetzigen Witterungsverhältnissen, ausreichend, wenn auch die im Circus aufgestellten Defen vorzugsweise militärisch occupirt waren, was jedoch weil die Herren auf den ihnen zur Disposition gestellten Extrastühlen noch zu sehr an die Wandvertemperatur des verfloffenen Sommers gewöhnt sind.

Die in der ersten Vorstellung auftretenden Damen, Miß Edith Adams und Mlle. Adams, zeigten ebensoviel Grazie und Eleganz wie Sicherheit in ihren theilweis schwierigen Tänzen und Vorstellungen. Mlle. Emeline ist eine mit Muth, Kraft und Sicherheit ausgekattete Parforcereitlerin, welche den schwierigen Jockeyprung von der ebenen Erde auf ihr ungestattetes Pferd mit großer Bravour ausführte. Die Frau Directorin Amalia Carré glänzte durch die Fahrshule mit den beiden Fuchshengsten Nobelmann und Blücher; die lebenswüthig-freundliche, disinguirte Erscheinung dieser Dame und die Eleganz, mit welcher sie die beiden feurigen Fische, die wohl unter weniger geschickter Leitung „suchtwild“ zu werden geneigt sind, ritz das Publikum zu immer wiederkehrendem Applaus und schließlichem Hervorruf hin. So war auch der Erfolg, welchen Herr Director Carré mit der Vorführung des reizenden arabischen Vollbluthengstes Rahmoud, ein Geschenk der Kaiserin von Oesterreich, erzielte, ein großartiger. Das schöne Thier machte sogar einen Umgang außerhalb der Wände und stattete dem umgebenden Publikum eine Visite ab, wobei es einzelnen Damen, bei denen Mahmoud vielleicht einige Lederbissen in Tasche oder Körbchen witterte, durch einen längeren Aufenthalt besperrte. Die Gesamtanordnung der 10 feurigen Trakehner Rapphengste ist eine so grandiose, kaumenswerthe Leistung, daß sie als ruhmgelobte Specialität des

Circus Carré gelten darf. Der vom Hrn. Director dann in der hohen Schule mit bekannter Meisterei gerittene hannoverische Hengst „Wladimir“ repräsentirte ein werthvolles Exemplar der schönsten Schulpferde voll Feuer und selten eleganter Gangart. Herr Carré jun. zeigte sich als ein bereits hochgeschickter Jongleur zu Pferde und Hr. Arsené Loyal als unübertrefflicher Jockeyreiter voller Bravour und Sicherheit. Die Leistungen der Clowns, vertreten durch Mr. Harry, Mr. Fred und Mr. Rosner brachten das komische Fach in ihren Einzelleistungen und Ensembles in origineller und decenter Weise zur Geltung, ja die Scene zwischen Hrn. Delbois und seinem Hund, dem Schmetterlingsfänger, war in humoristisch-pantomimischer Beziehung eine Darstellung ersten Ranges. Das Auftreten der vier Gebrüder Folchini am dreifachen Reck schloß sich den übrigen Darstellungen hinsichtlich einer eracten, flammenswerthen Ausführung ebenbürtig an. Mr. Jacques glänzte nicht nur in einer komischen Reusecene als „Bauer von Seeland“, sondern auch als „August der Dumme“, der unerlässlichen Figur auf dem modernen Circusgebiete, durch seine wohlangebrachten Drollerien.

Der Applaus und Hervorruf war durchgängig höchst lebhaft, oft ein doppelter und dreifacher.

Das Publikum von nah und fern ist also wohlberathen, wenn es den in jeder Beziehung sehenswerthen und leistungsfähigen Circus Carré je eher je lieber und je öfter desto besser besucht, weil für unser Oldenburg die Gelegenheit, in dieser Branche etwas Großes und Schönes zu sehen, doch eine recht seltene ist.

— Die „Wesf.-Ztg.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach hat der Großherzog von Oldenburg Herr Dr. Otto Devrient in Anerkennung seiner Leistung des großherzoglichen Theaters (seit Herbst 1884) auf zwei weitere Jahre engagiren lassen.

— **Eines plötzlichen Todes** starb in Oldenburg der königliche Landgerichtsrath Dobbermann. Derselbe hatte als Vorsitzender der dritten Strafkammer während des Vormittags die Verhandlungen geleitet und verhandelte gerade in einer Privatklage, als er plötzlich krank wurde und von Stühle herabglitt. Man ließ schnell einen Arzt holen, der aber nur den bereits erfolgten Tod feststellen konnte. Der Verstorbene war seit der neuen Gerichtsorganisation hier thätig. Er stand in den besten Mannesjahren.

— **Der Berliner Rathhausherrn**, dessen Besteigung in diesem Jahre am 1. April begonnen und am 1. November geschlossen wurde, ist von 5849 Personen gegen 4468 im Jahre 1885 bestiegen worden und sind an Eintrittsgeld 2924 M. 50 S. eingegangen. Der Lohn und die Aufsicht haben 1720 M. erfordert, so daß ein Ueberschuß von 1204 M. 50 S. ergiebt, welcher zu gemeinnützigen und wohlfährigen Zwecken Verwendung findet.

— **Der Ochs und sein Begleiter.** Die „Allgem. Deutsche Eisenbahn-Ztg.“ erzählt die folgende, nicht unerzählige Begebenheit: Der letzte Personenzug hatte die Station C. bereits seit einer Stunde verlassen, als zwei bäuerliche Reisende noch eine Fahrt nach G. unternehmen wollten. Athemlos kamen sie des Weges daher und hatten doch den Zug verfehlt. Sie mußten um alle Welt noch nach Hause, und zu Fuß waren dasja gegen neun Stunden. Bittend wandten sie sich an den Stationsvorstand, er sollte ihnen die Möglichkeit verschaffen, mit dem in zwei Stunden ankommenden Güterzuge weiterfahren zu dürfen, obwohl jede Personenbeförderung hierbei strengstens ausgeschlossen war. Nach vielen Auseinandersetzungen erklärte ihnen der Stationsvorstand, daß sie die Taxe eines Viehwagens bezahlen sollten, dann sei die Möglichkeit der Weiterbeförderung noch gegeben, der eine sei Begleiter, der andere werde als Ochs in den Beförderungsschein vorgetragen, womit beide einverstanden waren. Die Gebühren wurden bezahlt und die Vorbereitungen zum Einstellen des Wagens in den Güterzug getroffen. Als dieser ankam und der angeblige Viehbegleiter nach dem Ochs gefragt wurde, erwiderte es ingrinnig aus der Wagenede: „Der bin ich!“

Markte.

Westerstede. Auf dem Markte zu Westerstede am 5. d. Mts. waren zum Verkauf an Hornvieh aufgetrieben: 845 Stück. Der Handel war auf dem Markte nur mittelmäßig.

Oldenburg, 10. Novbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.	
	gekauft verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	106,10 106,65
3 1/2% „ „	102,50 102,95
4% Oldenburg. Consois	104 105
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2% Höber.)	
4% Oldenburg. Communal-Anleihen	103 104
4% Oldenburg. Communal-Anleihen	103,25 104,25
(Stücke von 100 M.)	
3 1/2% Oldenburg. Communal-Anleihen	99,50 —
(Oldenburg. Stadt-, Hohenfischer, Edwarder)	
3 1/2% Oldenburg. Bodencredit-Pfandbriefe	— 102
4% Flensburger Kreis-Anleihe	101,75 —

4% Landständische Central-Pfandbriefe	101,45 102
3 1/2% „ „	99,20 99,75
8% Oldenburg. Prämien-Anleihe pr. Et. in M.	155,50 156,50
4% Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103 104
8 1/2% Hamburger Staats-Anleihe	100,80 101,85
3 1/2% Bremer „ „ von 1885	100,70 101,25
4% Preussische consolidirte Anleihe	105,70 106,25
3 1/2% „ „	102,40 102,95
6% Italienische Rente	99,90 100,45
(Stücke von 10000 fr. und darüber.)	
5% Italienische Rente	100 100,70
(Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	
4% Römische Stadt-Anleihe III. Serie	93,80 99,85
5% Russische Anleihe von 1884	97,25 99,85
4% Russische Anleihe von 1880	84,30 —
4% Norwegische Staats-Anleihe von 1884	102,60 103,05
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,90 97,45
4% Salsamergut-Prioritäten, garantirt	100,45 101
4% Bissabonner Stadt-Anleihe	80,90 81,45
4% Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothekentant	101,70 —
4% Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,80 102,35
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	101,40 101,95
6% Borussia-Prioritäten	100 101
4 1/2% hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig, rückzahlbar 105	99 100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4% Zins vom 1. Januar 1886)	— —
Oldenburgische Landessparkassen-Actien (40% Einzahlung und 5% Zins vom 31. December 1885)	— —
Oldenburg. Eisenhütten-Actien (Kugelfeinst) (4% Zins vom 1. Juli 1886)	— 60
Oldenb. Portl. Dampf- u. Schif.-Actien (4% Zins vom 1. Janr. 1886)	— 106
Oldenburg. Versicherungs-Gesellsch.-Actien pr. Stück ohne Zinsen in M.	— —
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05 168,85
„ „ London für 1 £ „ „	20,885 20,485
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,18 4,23
Vollständige Banknoten für 10 Gulden „ „	16,80 —
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2%	— —

Marktpreise

vom 10. Novbr. 1886.		M.	S.
Butter, Waage	1/2 kg	—	90
Butter, Markthalle	„ „	1	5
Rindfleisch	„ „	—	50
Schweinefleisch	„ „	—	50
Lammfleisch	„ „	—	50
Kalbhfleisch	„ „	—	40
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	75
Schinken, frisch	„ „	—	50
Eier, das Duzend	„ „	—	75
Hühner, a St.	„ „	1	20
Feldhühner, pr. St.	„ „	—	90
Enten, zahme, St.	„ „	1	50
Enten, wilde, St.	„ „	—	1
Krametsbügel pr. Stück	„ „	—	15
Gänse, pr. Stück	„ „	3	—
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	—	60
Stedrüben, St.	„ „	—	10
Kohl, weißer, a Kopf	„ „	—	10
Kohl, rother, a Kopf	„ „	—	20
Blumenkohl, a Kopf	„ „	—	50
Spitzkohl, a Kopf	„ „	—	20
Korff, 20 Hl.	„ „	5	—
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	10	—

Nur der billige Preis und die ausgezeichnete Wirkung haben sie zu einem Hausmittel gemacht „es giebt nichts Besseres“ ruft heute vergnügt Derjenige aus, welcher gezwungen ist, von Zeit zu Zeit abführende Mittel anzuwenden, nachdem er sich zu einem Versuch mit Apotheker R. Brandt's Schmeizerpillen entschlossen. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.
Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Flügel versammeln sich die Vereinsmitglieder am Freitag, den 12. Novbr. d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, beim P.-F.-L.-Hospital.

Brandcommando.

Am Freitag, den 12. d. Mts., 8 1/2 Uhr Abends, wird eine Feuerlöschübung stattfinden. — Die Spritzenmannschaften der Artillerie, Infanterie, Eisenbahn-Feuerwehr, Ketter und die Abtheilung Nr. 8 versammeln sich an ihren Standorten und abwarten die mittelst Telephon erfolgende Weisung des Brandcommandos.

Unterzeichneter übernimmt Schlachten und Wurstmachen

außer dem Hause. Bestellungen werden beim Wirth **Braus, Donnerstree** und in meiner Wohnung entgegen genommen. **G. Sattendorf,** Nebbenndweg Nr. 125. **Bürgerfelde.** Zu verkaufen. **Heu, Stroh, sowie Steinkohlen.** **G. Mühle.**

Alfenide- und Cuivre-poli-Gegenstände



zu Hochzeits-Geschenken
sehr geeignet, als: Caffer-
u. Theeservice, Menagen,
Butter- und Käseglöden,
Kuchenteller, Besteck,
Dülmesserhänder, Tafel-
auffäße, Bowlen, Tafel-
schuppen etc. etc. empfiehlt

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Bazar Alexander-Strube, Gae Aßtern- u. Staufer.

3 Mark
Meininger Geld-Loose.
17,746 Gewinne
225,000 Mark.
Loose à 3 Mark, 11 Loose
für 30 Mark,
zu beziehen durch
A. Molling, Hof-Banquier, Meiningen.
Für Porto und Listen 15 Pfg. anzufügen.

G. Eukens Restaurant

am Pferdemarktsplatz in nächster Nähe
des Circus Carré,
hält sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
anlegenlichst empfohlen.

Diner's von 1 bis 4 Uhr à 1 M. 25 S. und
Abendplatte à Portion 40 S. von 6 Uhr an, sowie
die größte Auswahl in kalten und warmen Speisen
zu jeder Tageszeit.

Oldenburg. Heute verlegte meine Bäckerei und Conditorei

von Osterburg nach Heiligengeist-
strasse Nr. 25 und bitte auch dort um
gütigen Zuspruch.

August Ritter,
Lieferant des Consumvereins.

Leicht weichkochende Hülsenfrüchte empfiehlt
billigst **Victor Samann, Langestr. 58.**

Fasbutter, à Pfund 75 S.
Victor Samann, Langestr. 58.

Prima Kieler Sprott u. Male,
Lachsheringe, Caviar, Anchovis, Sardellen,
Sardinen, Kollmöhre, marin. Feringe à Stück
10 S., Hummer in Büchsen empfiehlt
D. G. Lampe.

Cervelatwurst u. Plockwurst,
feinsten Qualität, traf ein. **D. G. Lampe.**

Ausgezeichnetester vollsaftiger bayerischer
Schweizerkäse,

à 1/2 kg 80 S. traf ein. **D. G. Lampe.**

Vanille-Blockschokolade, à 1/2 kg 1 M.,
Bloofers Cacao empf. **D. G. Lampe.**

Besten hiesigen Honig,

à 1/2 kg 40 S., empfiehlt **D. G. Lampe.**

Chokolade

in verschiedenen Nummern verkaufe zu Fabrikpreisen.
W. Stolle.

**Scheibenhonig, Schleuderhonig u. Preß-
honig,** sowie auch **Honigtuchen** in feinsten Waare
empfiehlt **W. Stolle.**

Wurst per 1/2 kg 80, 90, 100, 120, 140,
160 S., **Cordoned-Beef** à 1/2 kg 80 S.
W. Stolle.

Kaufe große frische **Dahenzungen u. Rinder-
zungen.** **W. Stolle.**

Verlegte mein **Herren- und Knaben-
garderobengeschäft** von Langestr. 59
Nr. 45 nach

Haarenstraße 59

und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen
auch ferner zu bewahren.

C. A. Rensen,
Schneidermeister.

Zwischenahn. Gefunden auf dem Marktplatz
eine Quantität Beinen. Abzufordern bei
A. v. Waaden, Marktmeister.

Mein Aufenthalt ist von ganz kurzer Dauer.
Oldenburg 1886. **Pferdemarktsplatz.**

Königlich Niederländischer CIRCUS OSCAR CARRÉ.

Donnerstag, den 11. Novbr., Abends 6 1/2 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

mit ausgesuchtem Programm.

Alles Nähere die **Placate** und **Austragezettel.**

Diese Vorstellung fängt bereits um 6 1/2 Uhr an, um dem geschätzten auswärtigen Publikum
Gelegenheit zum Besuch meiner Vorstellung und nachheriger Benutzung der Abendzüge zu geben.
Hochachtungsvoll **Oscar Carré, Director, Ritter p. p.**

Morgen, Freitag, den 12. November, Abends 7 Uhr:

Erste grosse Komiker-Vorstellung

oder:

Ein Abend voll **Scherz und Humor.**

Zu der am **Sonnabend, den 13. d. M.** stattfindenden

grossen Gala-Vorstellung

werden **Extrapersonenzüge** von Nordenham nach Oldenburg und zurück nach folgendem Fahrplane
gefahren:

Nordenham	Abf.	4.20 Nachm.	Oldenburg	Abf.	10.30 Abends.
Großenfiel	"	4.25 "	Wüßing	Anf.	10.40 "
Kleinenfiel	"	4.30 "	Hude	"	10.50 "
Nordenkirchen	"	4.40 "	Neuenfoop	"	11.— "
Südwürden	"	4.45 "	Berne	"	11.10 "
Solzwarden	"	4.50 "	Elstfeth	"	11.20 "
Brake	"	5.— "	Hammelwarden	"	11.30 "
Hammelwarden	"	5.15 "	Brake	"	11.40 "
Elstfeth	"	5.25 "	Solzwarden	"	11.50 "
Berne	"	5.35 "	Südwürden	"	12.— Nachts.
Neuenfoop	"	5.45 "	Nordenkirchen	"	12. 5 "
Hude	"	5.55 "	Kleinenfiel	"	12.15 "
Wüßing	"	6. 7 "	Großenfiel	"	12.20 "
Oldenburg	"	6.18 "	Nordenham	"	12.25 "

Zu diesen Zügen werden mit Genehmigung der Großherzogl. Eisenbahndirection Retour-
billets in II. und III. Wagenklasse zu den ermäßigten Preisen der einfachen Fahrt durch die Be-
amten am Stationshalter ausgegeben, welche Fahrkarten indessen ausschließlich in den vorge-
nannten Zügen Gültigkeit haben.

Empfehle eine große Auswahl

200 Stück garnirte Hüte von 2.50 bis zu 18 Mark.

Filzhüte von 1 Mark an.

Bulgaren-Hauben, Capotten, Kopfhüllen u. s. w.

Glacé-, Tricot- und Zwirn-Handschuhe.

Rüschen in 400 Mustern à Meter von 10 Pfg. an bis 4.50 Mark.

Plüsch in allen Farben Meter 4 Mark 50 Pf.

Sammete, echte, Meter 3 und 4 Mark.

Schleier in allen Farben von 35 Pf. an.

G. Horn, Achternstr. 43.

Einem geehrten Publikum von Oster-
burg und Umgegend hiermit zur gefälligen
Kenntnissnahme, daß mit dem heutigen Tage
in meinem Hause, **Ulmenstraße 19,** ein
**Rasir-, Frisir- und Haar-
schneide-Cabinet**

eröffnete, welches hiermit zu recht fleißiger
Benutzung bestens empfohlen halte.
Heinr. Wegener.

Oldenburg. Durch meine Nachweisung sind zu
belegen:

auf sofort 15,000 M., zum 1. December 5000 M.,
8000 M. und 12,000 M., und zum nächsten Früh-
jahr 60—70,000 M., auch in kleinen Summen.

J. A. Calberla.

Zu belegen. Zum 1. Mai f. J. gegen sichere
Hypothek 20,000 M. zu 4% Zinsen.

G. Winter, Rülfr., Haarenstr. 19.

Zweelbäte. Suche für einen zum Militair-
dienst einberufenen **Schneidergesellen** auf gleich
einen andern auf dauernde Arbeit.

Schütte.

Landwirthschafts-Versammlung der Abth.
Huntlosen-Großenketten am Sonntag, den
14. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr bei Kaufm.
Hellbusch in Großenketten. Tagesordnung: 1. Ernte-
bericht. 2. Bericht über die Central-Ausjuch-Sitzung.
3. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreichere Theilnahme wird ersucht. **D. B.**

Zwischenahner Turn-Verein.

Sonnabend, den 13. d. Mts.:

Hauptversammlung,

Abends präcise 8 Uhr.

Zweck: Rechnungsablage, Neuwahlen.

Der Vorstand.

Wohne jetzt **Haarenstraße 59.**

Frau **Rensen, Hebamme.**

Gesucht auch sogleich 1 tüchtiger zuverlässiger
Schmid, welcher in kleinen Maschinenstücken geübt
ist. Unvertrathete bevorzugt.

Stahlwerk in Auqustfehn.

Bei meiner Abreise nach **Amerika** Verwandten,
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Heidkampersfelde bei **Rastede.**

Wilhelm Böse.

Todesanzeige.

Huntlosen, den 8. November 1886. Gestern
Morgen 2 Uhr starb nach schweren Leiden im Wochen-
bett meine liebe Gattin und unsere gute Schwester und
Schwägerin **Pauline Fischer** geb. **Freerichs,** was
hiermit tiefbetriibt zur Anzeige bringen
J. S. Fischer, Schwäger und Schwägerinnen.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 11. Novbr. 28. Vork. im Ab.

Zur Nachfeier von Schillers Geburtstag:
Das Lied von der Glocke,
von **Friedrich Schiller.** Musik von **Landpaintner.** Mit
8 lebenden Bildern.

Hierauf:

Wallenstein's Lager.

Characterbild aus dem 30jährigen Kriege in 1 Akt von
Schiller.

Rassendöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende vor 10 Uhr.

Freitag, den 12. Novbr. 29. Vork. im Ab.

Die Piccolomini.

Schauspiel in 5 Akten von **Schiller.**

Rassendöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 14. Novbr. 30. Vork. im Ab.

Wallenstein's Tod.

Tragödie in 5 Akten von **Schiller.**

Rassendöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Auswärtige Gerichte.

Berliner Schöffengericht.

„Det wäre ja noch böller, wenn id als Mutter von det Kind nich so ville Recht haben sollte, wie die jeringste Creatur; natürlich, wer keene Kinder nich jehabt hat, der wees nich, wie det is, den ganzen Dag von zwee nachte Stullen un eenen Jroschen leben, det is for'n armet Dienstmädchen jut genug, die kann sich satt arbeiten, währenddem die Herrschaft 'ne Landpartie macht un natürlich allens einschließen dhut, ja, det jibt schon Herrschaften, aber sie sind ooch barnad!“ Die Wittwe Elisabeth wart es, die mit erkauntlicher Jungenfertigkeit diese Betrachtungen vom Stapel ließ, als sie vom Vorsitzenden des Schöffengerichts befragt wurde, ob sie sich der ihr zurlast gelegten Vergehen, Hausfriedensbruch und körperliche Mißhandlung, schuldig bekenne.

Vors.: Ist das eine Antwort auf meine Frage? Und außerdem schreiben Sie nicht so, denken Sie, wir sind taub?

Angell.: Det dersen Sie mir nich iewel nehmen, id habe zwee Männer gehatt, die alle beide schwerhörig waren, da habe id mit det Lautsprechen so angewöhnt.

Vors.: Nun erzählen Sie den Vorfall, aber möglichst kurz.

Angell.: Also wat meine Tochter is, die Emma, die diente bei die Frau Doctorin, war aber man immer sehr schlecht zufriedien, weil sie mit det Essen sehr knapp gehalten wurde. Mit det Dinken jung et ja einigermaßen; denn die Wasserleitung ließ die jnädige Frau offen, ihr Mann is nämlich so'n Wasserdoctor. Als meine Emma aber mir eenes Tages erzählte, ihre Herrschaft hädde 'ne Landpartie jemacht un die Frau hädde ihr bloß zwee Stullen un eenen Jroschen jesehen, wo sie sich for bekümpfen sollte bis zum Abend hin, denn wurde det mir zu arg un id jung hin nach die Frau Doctorin, un een Ton mit ihr zu reden. Id küngele un sie macht mir selber uff. Id sage: Heren Se mal, sage id, schämen Se sich denn jarnich ihre Diensthöten . . .

Vors.: Von dem Wortwechsel, der dann stattgefunden, wollen wir nichts wissen. Hat die Frau Sie nicht wiederholt aufgefordert, Sie sollten die Wohnung verlassen?

Angell.: J bewahre! Die rief man immerzu: „Raus, raus!“ Aber konnte id denn?

Vors.: Warum denn nicht?

Angell.: Sie hädde mir mit ihre Finger so feste in'n Arm jepackt, det die Nägel noch vierzehn Tage lang hier dicht bei die Jmpfstelle zu sehen jewesen sind. Id wollte ihr nu natürlich abschütteln un dabei kam et denn, det id mit den andern Arm an die Jarnierung von ihr Kleid hier oben am Halse hängen jeküben bin. Wenn id nu forsch rausjengan wäre, denn hädde sie mit jemußt und sie hädde, sich leichte uf die Treppe Schaden dhun können.

Vors.: Das klingt wenig glaubhaft, die Zeugin wird bekunden, daß Sie ihr mehrmals ins Gesicht geschlagen haben.

Angell.: Herr meines Lebens, denn wird det arme Wurm ja meineidig; denn so wie id det erzählt habe, is et reine Wahrheit jemesen, oder id will hier uf die Stelle vor ihre Dogen in'n Boden verlinken. Die Zeugin gibt zu, daß sie ihrer Dienstmagd nur zwei Butterbrote und einen Groschen zur Befestigung gegeben, doch seien die ersteren belegt gewesen, auch diese Fälle nur selten vorgekommen. „Herr meines Lebens, schon der zweite Meineid!“ unterdrückt sie die Angeklagte, „die Stullen habe id jesehen, wenn sie det belegt, wenn bloß so ville Butter druf is, det sie kaum zu jehen is?“

Vors.: Angeklagte, wenn Sie die Zeugin noch einmal unterbrechen, lasse ich Sie sofort abführen.

Angell.: Id bin kumm, id bin sprachlos, nu seht bloß noch, det sie sagen duht, id hädde ihr gehauen. Schämen Sie sich.

Vors.: Sie sollen jetzt den Mund halten, wie können Sie der Zeugin so etwas im Gerichtssaale sagen!

Angell.: Id meene man bloß. Schämen Sie sich — det habe id dunnefalls in'n Corridor zu ihr jesagt, aber jebauen habe id ihr nich. Die Zeugin bekundet aber doch, daß sie zwei Schläge ins Gesicht erhalten hat, worüber die Angeklagte so erregt wird und so lebhaft das Gegentheil behauptet, daß sie wiederholt mit sofortiger Inhaftnahme bedroht wird. Dennoch kommt sie mit einer äußerst gelinden Strafe — für den Hausfriedensbruch mit fünf, für die Mißhandlung mit 10 Mk. — davon; denn der Gerichtshof erkennt an, daß die Angeklagte wohl empört über die Art und Weise sein konnte, in der die Frau Doctor ihre Diensthöten „abzujpeisen“ pflegt, wenn sie Landpartien macht.

Haus Rosières.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Johanna's Bräutigam fügte einen schmerzvollen Abschied hinzu, dann waren alle Hoffnungen, alle Freuden der Armen für immer begraben, sie mußte sich kumm in ihr Schicksal ergehen, obwohl doch allerdings eine traurige Genugthuung ihr zu Theil wurde. Kaum zwei Monate nach jener gewaltigen Trennung fiel der junge Offizier in der Schlacht bei Rolding. Was die Eltern durch einen harten Nachspruch zu erreichen gehofft hatten, das raubte ihnen nun für immer der Tod. Tante Johanna trägt seit jenen Tagen nur schwarze Kleider; in großer Gesellschaft ist sie nicht wieder erschienen.“

„Die Arme!“ sagte mit innigem Tone die junge Frau.

Anna's Blicke wandten sich plötzlich zur Treppe. „Hörst Du nicht eben ein Geräusch?“ fragte sie.

Beide horchten. „Ich bemerke nichts“, antwortete Frieda.

„Vielleicht sind es die Herren.“ „Papa!“ rief sie mit lauter Stimme.

Unten erklang ein halbblautes Raufen, aber das war Alles, die Antwort blieb aus.

„Sie sind es,“ lächelte Anna. „Vielleicht Harro und dieser Herr Warnke, oder ersterer allein. Wir wollen sie warten lassen.“

Die Thür des kleinen Thurmgemaches wurde leise geschloffen und die Unterhaltung mit halber Stimme weiter geführt, aber obgleich eine Viertelstunde nach der anderen verging, so blieb doch unten Alles still, kein Laut drang zu den beiden Damen empor; nur der Wind spielte in den Buchenblättern und die Vögel sangen rings umher, sonst hörten sie nichts.

„Ob wir vorhin nicht im Jrrthum waren?“ meinte Frieda. „Bekümpf sollte sich Harro vertheid halten?“

„Ein schlechter Scherz wäre es jedenfalls. Wir gehen hinunter und ignoriren die Weiden, wenn sie uns begegnen, vollständig.“

„Das ist auch meine Ansicht, aber ich glaube doch bestimmt, daß wir uns getäuscht haben. Unten ist Niemand.“

„Wir werden ja gleich jehen!“

Anna ging als Erste die ehemalige Wendeltreppe hinab, während Frieda folgte. Dicht vor der letzten Biegung blieb das junge Mädchen plötzlich erschreckend stehen. „Mein Gott!“ rief sie. „Wer ist hier? Was wollen Sie?“

Auch Frieda sah jetzt auf der unteren Treppenhufe einen Mann in zerlumpter Kleidung, eine kurze Tabakspfeife zwischen den Lippen, mit verwildertem Haar und Bart. Er blinzelte, ohne sich zu bewegen, halb höhnisch, halb vertraulich zu dem jungen Mädchen empor. „Sie werden mich doch noch kennen, Fräulein Büsching? Ich bin ja ein alter Verehrer von Ihnen.“

„Weiners!“ rief sie voll Entsetzen.

„Jenen zu dienen, Schönste. Wie geht es übrigens?“

„Fort!“ rief Anna. „Geben Sie jogleich Raum.“

Er streckte den Arm aus. „Fort!“ wiederholte er höflich. „Klingt herrlich, nicht wahr? Aber schade, mir imponirt es nicht. Weiter im Text, schöne Dame, was haben Sie Jhren Ritter sonst noch zu jagen?“

Das junge Mädchen hatte die Börste hervorgezogen und hielt dieselbe dem vornehmen Burfchen entgegen. „Es sind noch mehr als jehn Thaler darin, Meiners, nehmen Sie das Geld und lassen Sie uns vorübergehen.“

Er lachte. „Wie schnell Sie zahm werden, Kleine! Aber auf die paar Bettelpennige pfeife ich, — es muß viel mehr sein, was mir heute zu Theil wird.“

„Großer Gott!“ flüsterte Frieda, „wie soll das enden?“

„Das mich nur machen,“ winkte Anna. „Meiners,“ fuhr sie dann fort, „ist Ihnen nie eingefallen, daß ich meinem Vater sagen könnte, was hier geschah?“

Er läßt Sie und Ihre kranke Frau aus Barmherzigkeit in seinem Hause wohnen, bedenken Sie das! Eine solche Begünstigung kann täglich abhören.“

Meiners nickte. „Sie hat schon aufgehört, schöne Anna. Mein Weib und ich werden am nächsten Sonnabend ausgelegt, — so wie man junge Hunde erläuft, wenn sie belästigen. Der fromme, menschenfreundliche Herr Senator läßt die Kranke in ein Diaconissenhaus bringen, immer hübsch christlich, wissen Sie! — mich selbst jagt er einfach vor die Thür. Mit dem Plebs wird ja nie sonderlich viel Federlesens gemacht.“

Die Blicke der beiden jungen Damen begegneten einander. „Was nun?“

Anna fühlte, daß Eiseskälte durch alle ihre Adern kroch. „Meiners,“ sagte sie nach längerer Pause, „ist es Ihre Absicht, uns hier gefangen zu halten?“

„Ja!“ versetzte im Tone des Triumphes der Burfche. „Ja, das will ich.“

„Und Sie fürchten wirklich keine Strafe? Sie bedenken nicht, daß Ihnen das Gefängniß ganz sicher ist?“

Er sah empor und der Ausdruck seines Blickes ließ die beiden Damen heimlich erröthen. „Ich werde Ihre Verschwiegenheit zu gewinnen wissen,“ sagte er, immer mehr und mehr vom Spott zum Groll übergehend. „Sie gehorchen und ich befehle.“

Er erhob sich und begann die Treppe zu ersteigen, laut lachend, als Anna und Frieda jogleich die Flucht ergriffen. „Zimmer weiter,“ rief er ihnen nach, „da oben ist die schönste Aussicht. Lassen Sie sich Zeit, meine Damen, ich möchte ein paar so seine Kinderchen, wie Sie sind, durchaus nicht ungalant behandeln.“

Und Stufe um Stufe erkletterte er die Wendeltreppe.

„Wir müssen oben, von der Galerie aus, um Hilfe rufen!“ flüsterte Anna. „Ich bin halbtobt vor Angst.“

Frieda antwortete nicht. Vor den Augen ihres Geistes stand eine Erinnerung aus den Tagen der Jugend, die Gestalt eines Jünglings, der sorglich über ihre Schulter eine alte Decke ausbreitete — das Einzige, was er zu geben hatte, um sie vor dem Erfrieren zu schützen. Paul! — Ach, wenn in diesem Augenblick Paul zugegen gewesen wäre!

Anna hatte liegenden Fußes die Galerie erreicht. „Hilfe!“ rief sie mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte.

„Hilfe! Hilfe!“

Der Bagabond fluchte. „Ist es so gemeint, wilde Raze?“ rief er. „Das wollen wir Dir schon verleißen!“

Drei Sätze drachten ihn nach oben. Er riß mit unsanftem Griff das immer noch rufende junge Mädchen von der Gallerie jurück, stieß sie in das kleine runde Thurmzimmer und setzte sich dann, nachdem auch Frieda genöthigt war, Platz zu nehmen, vor die Thür.

„Hier bleiben wir nun einfrühen,“ sagte er im boshaften Tone. „Wir kommt's auf ein bißchen mehr oder weniger Spaß nicht an. Hei, wie die fromme Frau Senatorin aus einer Dohnmacht in die andere fallen, wie sie sich entjehen wird! Das kostbare junge Millionen-Fräulein ist verloren gegangen, wehe, wehe, die Dunkelheit bricht herein und wir wissen nicht, wo sie sich befindet!“

„Aber wenn man so einen armen Teufel vor die Thür wirft, wenn man eine kranke Frau aus ihrem Hause weist und sie in ein Stiefenhäus sperrt, das ist gräßlich! — Ha, ha, ha, die gegenwärtige Stunde gehört jedenfalls mir.“

Er klopfte seine Pfeife und sah grimmigem Blickes in das Zimmer hinein. „Aha, Jhr sprecht also französisch, mein Püppchen? Das könnt Jhr haben, aber sein lachte.“

Und dann begann er zu singen, so laut, daß ihm die Unterhaltung der beiden geängstigten jungen Damen vollständig verloren ging. Der Doppelrausch des Fußes und der gelungenen Raube ließ ihn alle Vorsicht vergessen, er zog aus der Tasche seines Rockes eine Brauntweinflasche hervor und trank beglücklich den darin enthaltenen Rest.

Dann lachte er vor sich hin und blies große Wolken aus der Pfeife, während Anna und Frieda Zoll um Zoll den ziemlich schweren Eisentisch aus der Mitte des Zimmers bis vor die Thür schoben und in dieser Weise den Eingang verperrten. Als das geschehen war, umwickelte die Tochter des Senators die Hand mit dem Taschentuche und ließ, blitzschnell eine der bunten Scheiben zerjchlagen, einen neuen, von der Angst bejüngelten Hülfenruf erschallen. Laut und gellend klang der Ton durch die Waldesstille dahin.

Ein kräftiges „Gallop!“ aus geringer Entfernung gab Antwort. „Wer ruft da? — Und wo sind Sie?“

„Hier oben! Hier oben! — Auf dem Thurm!“

„Ich komme!“

Während dieser kurzen Unterredung hatte sich der Halbtrunkene auf alle nur mögliche Weise bemüht, die nach innen jchlagende Thür des Zimmers zu öffnen, aber bis jetzt unjonn, denn die beiden jungen Damen jchoben ihm mit der Kraft der Todesangst den Tisch entgegen, so daß er außer Stande war, dem doppelten Andrängen einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Sein Athem keuchte, er brüllte vor Wuth.

„Laßt mich nur drinnen sein,“ jchrie er, „und Jhr fliegt alle Weide über das Geländer, so wahr ich Jakob Meiners heiße!“

Mit verdoppelten Kräften rüttelte und riß der Anhold an der Thür. Schon wich der schwere Eisentisch, — die beiden jungen Mädchen fühlten, wie ein Schwindel ihre Sinne ergriff; Frieda taumelte, sie glitt aus und fiel auf den feineren Fußboden, wobei ihre Stirn gegen eine Verzierung der Tischfüße schlug und eine klaffende Wunde erhielt.

Mit einem unartikulirten Bejehl brach sie ohnmächtig zusammen.

Jetzt hatte Anna den Kampf für sich allein zu bestehen, — sie fühlte, daß es sich um Tod und Leben

handte, kalte Schauer rieselten durch ihre Adern. „Großer Gott,“ behte es über ihre Lippen, „großer Gott, verlaße mich nur jetzt nicht!“ „Ha, ha, ha!“ lachte draußen der Unhold. „Ihr fliegt hinab, Du und die Andern!“ Die leichte Glas Thür knachte zerplitternd, Scherben und Trümmer rauschten wie ein Hagelwetter in das kleine elegante Zimmer hinein. Mit satanischem Lachen schleuderte der Bagabond den Tisch bei Seite. Anna schrie vor Entsetzen. Jetzt war sie verloren. (Fortsetzung folgt.)

In „Ueber Land und Meer“ finden wir aus ärztlicher Feder einen Aufsatz über die **Cocacstände**, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Danke wir Gott, daß unser ärmlischer Arzneischatz um ein so vorzügliches Heilmittel (die Coca) vermehrt ist. Aber nein, da kommen schon die Unkenstimmen und machen das ohnehin kopfschneidende Publikum wieder gruselig. Und warum? Weil einige Unvernünftige das Mittel im Uebermaß, ohne Sinn und Verstand ihrem Körper einverleiben und die Folgen dem Mittel selbst in die Schuhe schieben statt der Unmäßigkeit.“

Im Uebermaß sind die Blätter verderblich wie Opium, bei mäßigem Genuß nicht nur unschädlich, sondern anregend und zur Erhöhung der Nerventhätigkeit förderlich und in gewissen Fällen geradezu notwendig wie Kaffee und Thee.“

Das Rauhen der Blätter ist freilich unappetitlich und irgend ein Präparat, zum Beispiel die Zubereitung mit Wein, für unsere Verhältnisse entschieden vorzuziehen. Damit gar nicht zu verwechseln und gänzlich zu verwerfen sind jedoch die Cococinqueure und andere Cococinpräparate, deren Verkauf in Conditoreien und Delikatessenläden polizeilich untersagt werden sollte. Anders verhält es sich mit dem medizinisch gewissenhaft zubereiteten Cocawein, wie er zum Beispiel von Stephan in Xreuen, ähnlich dem allbekannteren Burleschen Chinawein, in den Handel gebracht wird. In dieser Form wurde die Coca schon vielfach angewendet: bei anstrengenden Touren, auf Märchen in den Wandern, auf Jagden und Bergbesteigungen und so weiter. Auch als beruhigendes, schmerzstillendes Medikament wird die Coca in dieser Form schon vielfach verwendet und allseitig gelobt.“

Ich möchte meine Ansicht dahin zusammenfassen, daß das Cocain als stark wirkendes Heilmittel, bezw. als Gift, nur unter ärztlicher Controle gebraucht und verabfolgt werden sollte, daß man aber die Cocablätter und deren Präparate, zum Beispiel in der Form des Cocaweins, unbedarft und unbehelligt lassen dürfe. Wer derartiges braucht für seine Nerven, dem gestatte man ruhig, es zu nehmen, denn unsere Zeit stellt große Anforderungen an die Nerven und leider wachsen diese nicht mit ihren Zwecken, vielmehr sorgt man schon von der Schule an für eine Ueberanstrengung und Ueberreizung derselben. Wie mancher Bruder Studio — gilt es, die letzten Wochen vor dem Examen recht auszunutzen und einmal eine Nacht durchzuarbeiten — ist geneigt, zu starkem Thee, Kaffee oder Tabak seine Zuflucht zu nehmen. Ja, ist das etwas anderes? Rein Polizeiverbot hat es vermocht, den Tabak aus unseren Culturstaaten zu verbannen. So wird es auch gehen mit der Coca, welche jedenfalls durch hundertjährige Erfahrung ihre völlige Unschädlichkeit für Nerven und Sinnesystem bewiesen hat und Namen wie Humboldt, Richi und Bibra als Gewährsmänner zum Beleg dafür ins Feld zu stellen vermag.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Frau Wittve des weil. Hausmanns Hermann Friedrich Dehe zu Garnholt läßt auf ihrer Hausmannsstelle daselbst am

Montag und Dienstag, den 6. und 7. Decbr. d. J.,

Mittags anfangend,
500 Eichen und Buchen auf dem Stamm, darunter langes, schweres Schiffs- und Zielholz, sowie Bau- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Siebhaber versammeln sich im Dusch „Prof.“
W. Geiler, Auct.

Rafede. Der Kirchenvath der Gemeinde Wiefelstede läßt am

Sonnabend, den 13. November d. J., Mittags anfangend,

in den Pfarrbüschen am Wiefelstederdamm: **250 Stämme**, theils schwere Eichen, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Grifede. Gutsbesitzer D. Dvie daselbst läßt am

Montag, den 15. November d. J.,

Mittags anfangend,
im Hagenbusch, hinterm Gute Horn belegen.

200 Eichen, Schiffs-, Ziel-, Schwellen-, Bau- und Wagenholz,

8 Lärchen, bis 70' lang und 10 bis 20" Durchm.,

150 Fuhren auf dem Stamm, zu Balken, Unterhölzern, Dielen und Latten passend, bis 70' lang.

Die Abfuhr des Holzes kann zu jeder Zeit leicht beschafft werden, da es auf festem Boden, nahe am Hauptwege steht.

Kauflustige werden eingeladen und wollen sich in Schlang's Wirthshaus zu Grifede verammeln.
C. Hagendorff, Auctionator.

Rafede. Die von Gerh. von Essen zu Barghorn nachgelassene Köterei, unmitttelbar an der Loyer Chaussee belegen, bestehend aus einem noch neuen Wohnhause und 9,2189 ha zusammenliegenden Ländereien, wird am

Freitag, den 12. November d. J., Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg Abth. II. zum dritten und letzten Male zum öffentlichen Verkauf ausgeteilt und in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden.

Auf Wunsch kann vom Kaufschilling wenigstens die Hälfte zu 4% verzinslich stehen bleiben.
C. Hagendorff, Auctionator.

Holz-Verkauf.

Selle. Der Hausmann Johann Reiners daselbst läßt am

Sonnabend, den 13. Novbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr auf,

in seinen Hölzungen:
400 Eichen auf dem Stamm, zu Schiffs-, Bau-, Schwellen- und Wagenholz passend,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Siebhaber wollen sich zeitig in der Wohnung des Verkäufers versammeln.
S. Setje.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Friedrich Bruns zu Eversten läßt am

Dienstag, den 30. November d. J., Mittags 12 Uhr,

im Locale Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. IV., zu Oldenburg, seine zu Eversten an der Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus einem fast neuen Wohnhause und 0,2022 ha Haus-, Hof- und Gartengründen, zum letzten Male zum Verkauf aussetzen und soll in diesem Termine auf das Höchstgebot der Zuschlag ertheilt werden.
F. Leuzner.

Immobil-Verkauf.

Der Vormund für weil. Kaufmann und Bäcker F. J. Fischer zu Alteneßch läßt am

Dienstag, den 16. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Haje's Wirthshaus zu Alteneßch die seinem Pupillen gehörigen zu Alteneßch belegenen Immobilien, bestehend aus

Wohnhaus, Bäckereige- bände, Stall u. Garten,

öffentlich meistbietend verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit langen Jahren Bäckerei und Kolonialwaarenhandlung mit dem besten Erfolge betrieben. Antritt 1. Novbr. 1887, jährliche Pacht beträgt 900 Mark.

Termin sind die Grundstücke zu 14000 Mark, geboten sind 6000 Mark.

Der Zuschlag wird in diesem letzten Termin erfolgen.
Delmenhorst. Tanzen, senr.

Oldenburg. Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. November d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr auf,

sollen im Auktionslocale an der Ritterstraße daselbst **500 Hand-Harmonika's,** große u. kleine, besserer Sorte,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Leuzner.

Edewecht. Zum Verkaufe der Armenländereien in Edewecht und Dierichs, sowie der Anbauersstelle in Westerfede findet dritter und unbedingt letzter Termin statt am

Montag, den 15. November 1886,

Vormittags 10 Uhr, in Oltmanns Gasthaus zu Edewecht. Kaufliebhaber werden eingeladen.
Becker, Rechnungsführer.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann Dierich Ulken zu Torsholt läßt am

Sonnabend, den 11. December d. J., Mittags anfangend,

auf olim Heuschens Stelle zu Eggeloge **300 Eichen und Buchen** auf dem Stamm, schweres Holz, Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich in Hansen's Wirthshaus zu Eggeloge.

W. Geiler, Auct.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Nov. cr., Nachm. 4 Uhr,

kommen im Auktionslocale hies.

10 Sopha, 1 Handwagen, 3 Kleiderchränke, 2 Tische, 3 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Bett, 1 Bettstelle und 1 Schreibpult,

zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen gleich baare Zahlung.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Großer Ausverkauf.

Oldenburg. Beginne schon jetzt meinen alljährlichen Ausverkauf in Pelzschachen, Hüten und Mützen aller Art und gebe ich, da ich billig eingekauft und ein zu großes Lager vorhanden ist, gegen Baarzahlung zu niedrigen Preisen ab. — Sämmtliche Neuheiten, wie bekannt, stehen zu Diensten, besonders mache aufmerksam auf schöne Herrenpelze, Damenmäntel und alle Sorten Muffen und Kragen, Neuheiten in Damenbaretts von den einfachsten bis zu den elegantesten, Fußbänke, Fußdecken, Fußsäcke etc., sowie auch auf Handtische für Herren und Damen und andere in mein Fach schlagende Artikel. Bestellungen und Reparaturen hier sowie nach auswärts werden prompt und billigt ausgeführt.

Ferdinand Bernard, Gaststraße 24.

Decimalkwaagen, geacht, sehr solide Construction, mit und ohne Zugvorrichtung und mit Laufgewicht, empfiehlt äußerst billig

M. S. Meyersbach, Geachte Gewichte und Gemäße.

Kesselheerde neuester Construction empfehle zu äußerst billigen Preisen.
M. S. Meyersbach.

Kartoffelquetsch- Maschinen, sehr bewährt, practisch und billig, quetschen 20 Ctr. Kartoffeln à Stunde.
M. S. Meyersbach, mittl. Damm 2.

● Weisse und farbige Küchen- und Wirthschaftsschürzen, schwarze, farbige und weisse Gesellschaftsschürzen, weisse, farbige und schwarze Kinderschürzen empfehle in großer Auswahl.

Theodor Meyer, Langestr. 19.

Beste Ruß- und Preßkohlen, sowie Coak, liefert zum billigsten Preise.
C. A. Menke, Saarenstr. 16.

Kaufe von jetzt an wieder gut beschmitten

Frische Schinken. Paul Danckwardt.

Frische Delikaten pr. 100 Pfund 7 Mark. Paul Danckwardt.

Dorsch-Leberthran zum Einnehmen empfiehlt billigt Paul Danckwardt.



Ortskrankenkasse Edewecht.

Außerordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 21. November 1886, präcise 4 Uhr
Nachmittags in Dittmanns Gasthaus zu Edewecht.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung darüber, ob diejenigen, nicht im Gemeinbezirk Edewecht beschäftigten Canalarbeiter, welche z. B. der Kasse als Mitglieder angehören, fernerhin Mitglieder verbleiben sollen.
2. Feststellung der Vergütung des Kassens- und Rechnungsführers pro 1886 und 1887.

Der Vorstand.

Wohne jetzt Verchenstraße 5.
F. Vorchers, Sattler und Tapezier.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,



nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Leibelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustereiz etc. etc. in überraschender Weise. — Stephan's Liberraschender Weiss-Wein, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich.
Preis pro Flasche, 600 Gramm 4/5.—, Probeflaschen für 1/2— und 1/4—, nur in den Apotheken zu haben. — VII. Central-Versand d. Apoth. C. Stephan in Treuen (Sachsen).

Echt zu haben in B. Königs Apotheke in Löningen.

Zwischenahn. Capitalien in verschiedenen Summen auf Mai oder früher zu belegen.
P. Muhle, Rechtsf.

Oldenburg. Verlege mein Geschäft nach meinem neubauten Hause
Langestraße Nr. 50.
Gustav Zimmer, Messerschmied.

Edewecht. Empfehle meine beiden angekauften Eber, einen Lincolnshire und einen hiesiger Race, zum Dedern.
H. Heinje.

Zwischenahn. Auf sofort gegen sichere Landhypothek 2400 Mk. zu belegen.
P. Muhle, Rechtsf.

Suche auf sofort einen tüchtigen Buchbindergehülfen.
Johann Focken, Wilhelmshaven.

von der Brelie's Hôtel.

Donnerstag, den 11. Novbr.:
Küken-Ragout. Portion 40 S.

Kartoffel-Puffer
jeden Freitag Abend.

von der Brelie's Hôtel.

Mittagstisch

von 12 bis 2 Uhr,
im Abonnement 75 Pfg.

von der Brelie's Hôtel.

Hôtel zum Neuen Hause.

Zum Circus O. Carré

bringe mein Hôtel und Restaurant in empfehlende Erinnerung. Damen- u. Separat-Zimmer stets zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
W. Schnittker.

Rosrup. Am Sonntag, den 14. Novbr.:

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet C. Metzengerdes.

Club Concordia.

Freitag, den 12. d. Mts., im „Günen Hof“:
Stiftungsfest

verbunden mit theatralischen Aufführungen und Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Fremde können ein geführt werden. D. D.

Wiejelsede. Sängerbund
am 14. Novbr. im Hause des Gastwirts zur Brügge.
Beginn der Gesangsvorträge 5 Uhr Abends.
D. J. B.

Kath. Gesellenverein.

Die Feier des
II. Stiftungsfestes

findet am Sonntag, den 14. November, in Habel's Hôtel statt. Anfang der Abendfeier 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren Weuzel, Langestr., B. Böhlen, Gastfr. und an der Kasse.

Zum Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

Colonialwaaren-Geschäft

von Haarenstraße Nr. 20 nach Ziegelhofstraße Nr. 1, und bitte die geehrten Kunden und Gönner, mir das früher geschenkte Vertrauen auch hier bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll

W. Schnitger.

Mittelnige Niederlage bei Kavestate des Celler Schirmfabrik vorm. Gebr. Hugo, Cello, Regen- und Sonnenschirmen. Größte Schirmfabrik Deutschlands. Detailverkauf zu Fabrikpreisen. Blömer & Wieserich.

Gelegenheitskauf. Ca. 2000 Meter Kleiderflanelle in neuen Farbenstellungen, schwere Qualität, früherer Preis 110 Ctm. breit, Nr. 1 wtr. 25 Pfg., Nr. 2 wtr. 75 Pfg. Blömer & Wieserich. NB. Wafer nach auswärts franco.

Bettfedern und Daunen

in doppelt gereinigter staubfreier Waare empfehle zu folgenden Preisen:

graue Federn	1/2 kg (1 P)	Mk. 0.70, 1.00, 1.20, 1.50 und 2.00,
graue Halbdannen	" "	" 2.25,
weiße Federn	" "	" 2.50, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75,
weiße Halbdannen	" "	" 4.00, 4.50,
weiße Daunen	" "	" 6.00, 8.00.

Bei Abnahme von 10 halben Kilo 5 Prozent Rabatt. Ferner alle Sorten:

Bettredelle, Daunendredelle und Federleinen,

Tischtücher, Servietten, Handtücher, 10/4 und 12/4 Leinen und Halbleinen zu Betttüchern empfehle in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen. Genähte Zuzitte, Ueberzüge, Betttücher etc. sind stets auf Lager. Fertige Betten mit Ueberzügen liefern von 35 Mk. an.

Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Kleider-, Rock- und Hemdenflanelle, Coatings, carr. Boye und Parchende, Schlafdecken und Steppdecken das St. v. 3.75 Mk. an, Pferddecken das St. von 2.75 Mk. an,

empfehle in guter Waare bei billigster Preisstellung.

Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Knaben- und Mädchen-Hemden von Dowlas das Stück von 40 S an, Manns- und Frauen-Hemden von Dowlas u. Halbleinen das St. von 100 S an, Mannskittel von gefr. Regatta das Stück von 100 S an, Mannshemden von gefr. Flanel das Stück von 100 S an, in großer Auswahl empfiehlt

Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Hochverehrte Einwohner von Oldenburg und Umgegend!

In Ihren Mauern weilen auf der Durchreise nach Amsterdam nur wenige Tage in Habel's Hotel

der Größte und die Kleinsten
der Menschen des ganzen Erdballs.

Dieselben sind zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Entrée: I. Platz 30 S, II. Platz 20 S. Militär ohne Charge, sowie Schüler zahlen die Hälfte. Alles Nähere sagen die Programme.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fr. Beck, Unternehmer.

Heute eröffnete unter der Firma

W. Krämer's Hotel,
Langenstraße Nr. 20,

ein Hotel mit feinem Restaurant und Caffée, und halte mein Lokal wie in früherer Weise meinen geehrten Freunden und Gönnern aufs beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

W. Krämer.

Zu Hochzeits- und Fest-Geschenken empfehle mein reich assortirtes Lager in

Majoliken, Terracotten, Alfenide, Japan- u. China-Waaren, Tafel-, Wasch- u. Kaffeervice in weiß und bemalt zu anfallend billigen Preisen.

Kaffeervice, 9theilig, reich bemalt u. verguldet Mk. 5.—,	Ruchenteller, echt Porzellan, bemalt, per Dtz. Mk. 4.20,
Bonillon-Tassen, " " " " " 0.50,	Bonillon-Tassen, echt Porzellan, à Paar " 0.35,
Kaffee-Tassen, " " " " " 0.35,	Gemüsekannen, echt Porz., von Mk. 0.30—1.20 u. Std.,
Kaffeekannen, echt Porzellan, Inhalt 3 1/2, 5, 6, 8, 11, 14 u. 18 Tassen.	
	Mk. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.20, 1.50, 2.—.

Otto Wiechmann, Schüttingstraße 9a.

